



Stefan Eppel

# Im Kellerloch

VON ERWIN STRANIK

## I.

Wenn ihn wenigstens der Vater zum Krüppel geschmissen hätte. Besoffenen Hirnes an den schlappen Beinen gepackt und gegen ein Heringfaß geschleudert. Oder gegen die spitze Mauer, die ihre Ecke feindfluchend in seine Armseligkeit bohrte. Es wäre eine Tragik gewesen, wert des Bedauerns der Geraden.

Aber nichts davon. Aus dem Mutterleib geschnitten, daß das junge Weib verreckte, er selber verhunzter Balg ohne Lebenskraft, ohne Mark auf zwei Füßen stehen zu können. Schielend, beklemmter Brust, linksachselhoch. Ge-

schwülste an der Nase, unter dem Herzen, im Bauch. Jammerlappen sich selber und der Umwelt.

Als Ersatz dafür: höhnische Gabe eines gerechten Schicksals. Ausgleichsgeschenk: hinkender Klumpfuß wächst in den Kopf zu Phantasie, Sehnsucht, aus allen Büchern der Welt zu lernen, alles selber urzubegreifen. Neuschöpfen.

Für die Sportprügel der Schulgenossen eine „Eins“ in „Sitten“ und die Versicherung der Lehrer: der Körper verkümmert – doch der Geist – eine Zukunft.

Bis er die Leihbibliothek durchgelesen hatte, Kant sogar und die Weltwunder